

VORTRAG

von Prof. Dr. Helga Kromp-Kolb

im Rahmen der

35. Fastenaktion der Halleiner Pfarrgemeinden

am 24.02.2026 in der HTL-Hallein

Fasten als Ausgangspunkt

Das ist eine Veranstaltung im Rahmen einer Fastenaktion. Und da habe ich mir natürlich angeschaut: Was heißt eigentlich Fasten? Ganz trivial in Wikipedia nachgeschaut. Die Definition ist relativ leicht: eine völlige oder teilweise Enthaltung von allen oder bestimmten Speisen, Getränken, Genussmitteln – aber das Wesentliche ist: **über einen bestimmten Zeitraum**. Dieser Zeitraum ist ein zentraler Aspekt des Fastens.

Aber das ist nicht der eigentliche Zweck des Fastens. Der Zweck geht weiter. Wieder nach Wikipedia: Im religiösen Kontext geht es vor allem um Reinigung der Seele, um Buße, Abwehr des Bösen, Streben nach Konzentration, Erleuchtung oder Erlösung. Und – das ist der Punkt, wo ich einhaken möchte – es ist auch eine **Förderung der Wahrnehmung**.

Es ist eine Zeit, in der man die Augen und vielleicht auch das Herz weiter öffnen sollte, um etwas wahrzunehmen, was man bisher nicht wahrgenommen hat. Es geht um die Erhöhung der Willenskraft – und die braucht man vor allem für Veränderung. Es geht um Vorbereitung auf spezielle Herausforderungen, die ich Ihnen heute näherbringen möchte. Und es geht um einen Zuwachs an psychischer und sozialer Kontrolle.

Das alles sollte Wirkung über die Fastenzeit hinaus haben. Ich möchte heute einen Impuls geben, der nicht mit der Fastenzeit endet. Denn die Klimaproblematik ist nichts, was man in ein paar Wochen erledigt. Sie verlangt ständige Beschäftigung und dauerhaftes Engagement.

Ermutigung – und ein Blick auf die Realität

Das Thema heißt Ermutigung. Aber bevor wir dazu kommen, möchte ich zeigen, wohin wir unterwegs sind – damit wir sehen, was wir gewinnen können, nicht nur, was wir verlieren.

Die Doomsday Clock

Ich beginne mit der **Doomsday Clock**, der Weltuntergangsuhr. Sie wurde 1947 von Nuklearphysikern nach den Katastrophen von Hiroshima und Nagasaki eingeführt. Die Uhr hat einen Zeiger, der sich Mitternacht nähert oder sich von ihr entfernt. Mitternacht bedeutet Weltuntergang.

Anfangs stand sie auf sieben Minuten vor Mitternacht. 1991 war sie im besten Fall bei 17 Minuten vor Mitternacht. Seitdem nähert sich der Zeiger systematisch wieder Mitternacht. Letztes Jahr stand er bei 89 Sekunden vor Mitternacht, heuer bei 85 Sekunden.

Das ist keine mathematische Berechnung, sondern eine Einschätzung von Wissenschaftlern. Und sie nennen vier Hauptgründe:

- zunehmende Gefahr eines nuklearen Krieges
- fehlender Fortschritt beim Klimawandel
- biologische Risiken
- technologische Risiken, etwa im Bereich künstlicher Intelligenz

Ich kann nicht über alles sprechen. Ich konzentriere mich vor allem auf den Klimawandel – mit einem kurzen Ausflug ins Nukleare.

Klimawandel: Ein historischer Blick

Wenn man die Erdgeschichte betrachtet – 500 Millionen Jahre zurück –, sieht man enorme Temperaturschwankungen. Ja, Klimawandel hat es immer gegeben. Aber der Mensch existiert erst seit einem winzigen Abschnitt dieser Zeit.

Die letzten 10.000 Jahre – das Holozän – waren klimatisch erstaunlich stabil. Und genau in dieser stabilen Phase entwickelte sich die menschliche Zivilisation.

Jetzt jedoch erleben wir eine dramatische Erwärmung. Nicht die Schwankungen der Erdgeschichte sind das Problem, sondern die rasche, menschengemachte Erwärmung der letzten Jahrzehnte.

Seit den 1970er Jahren zeigt sich ein klarer, fast linearer Temperaturanstieg – mit Schwankungen, aber mit deutlicher Richtung. Die letzten zehn Jahre waren sogar wärmer als es unsere Modelle vorhergesagt haben. Das heißt: Es geht schneller als erwartet.

Das ist keine Entwarnung – im Gegenteil. Es wird schneller schlimmer.

Extremereignisse und Verantwortung

Es geht nicht nur um Durchschnittstemperaturen. Es geht um Extremereignisse. Überschwemmungen, Hitzewellen, Dürren – weltweit deutlich zunehmend.

Auch in Österreich erleben wir Niederschläge und Wetterereignisse, die wir früher für unmöglich gehalten hätten. Das Unerwartete wird wahrscheinlicher.

Das bedeutet: Der Staat kann nicht auf alles vorbereitet sein. Wir müssen selbst Verantwortung übernehmen. So wie man in einem Raum auf die Notausgänge achtet, sollten wir im Alltag über Klimarisiken nachdenken.

Österreich im Vergleich

Global beträgt die Erwärmung etwa 1,4 Grad. In Österreich sind wir bereits bei 3 Grad. Als Binnen- und Gebirgsland erwärmen wir uns stärker.

Die Modelle zeigen: Wir sind der erwarteten Entwicklung um 10 bis 20 Jahre voraus. Die Natur eilt uns davon. Das heißt: Wir müssen schneller handeln, als wir dachten.

Die ethische Dimension

Der Klimawandel trifft nicht alle gleich. Viele Regionen leiden bereits massiv – durch Meeresspiegelanstieg, tropische Wirbelstürme, Dürren.

Wir gehören nicht zu den am stärksten Betroffenen. Doch wir tragen Verantwortung.

Die entscheidende Frage: Stabilisieren oder nicht?

Wir stehen vor einer Entscheidung:

- Stabilisieren wir bei 1,5 Grad?
- Oder bei 2 Grad?
- Oder lassen wir die Entwicklung laufen?

Bei 3 oder 4 Grad kann man nicht mehr stabilisieren. Dann setzen selbstverstärkende Prozesse ein.

Und „jetzt“ heißt: in dieser Dekade. Bis 2030 müssen Maßnahmen wirksam werden.

Systemische Probleme

Unsere Erde wächst nicht. Die Ressourcen sind begrenzt. Gleichzeitig wächst die Weltbevölkerung.

Unser Wirtschaftssystem muss wachsen, um stabil zu bleiben. Doch dieses Wachstum zieht Ressourcen:

- von Entwicklungsländern zu Industrieländern
- von Schwächeren zu Mächtigeren
- von zukünftigen Generationen zur Gegenwart

Das Problem liegt im System – nicht nur bei einzelnen Personen.

Ungleichheit und Emissionen

- Global verursachen die obersten 10 % rund 48 % der Emissionen. Die untersten 50 % nur 11 %.
- In Österreich verursachen die obersten 10 % etwa 32 %, die unteren 50 % rund 26 %.
- Ohne soziale Gerechtigkeit wird Klimaschutz nicht funktionieren.

Militär und Emissionen

Das Militär ist von der Emissionsberichtspflicht ausgenommen. Schätzungen zufolge verursacht es 5,5 bis 8 % der globalen Emissionen.

Ohne Einbeziehung des Militärs ist Netto-Null nicht erreichbar.

Nuklearer Krieg und Klima

Ein nuklearer Krieg würde enorme Brände auslösen. Der entstehende Ruß würde die Sonnenstrahlung abschirmen und eine massive Abkühlung – einen „nuklearen Winter“ – verursachen.

Studien sprechen von Hunderten Millionen Soforttoten und Milliarden Verhungerten.

Das Nukleare ist auch ein Klimathema.

Frieden und Nachhaltigkeit

In den UN-Nachhaltigkeitszielen steht: Kein Frieden ohne Nachhaltigkeit, keine Nachhaltigkeit ohne Frieden.

Wir brauchen eine Friedensperspektive. Auch John F. Kennedy sagte 1963: Frieden ist möglich – wenn wir ihn uns vorstellen können.

Vision statt Verzicht

Angela Merkel sprach von einer „Volltransformation“ unserer Art des Wirtschaftens – und des Denkens.

Wir müssen weg vom Lebensstandard als Maßstab und hin zur Lebensqualität.

Lebensqualität entsteht durch:

- soziale Beziehungen
- Zeit
- Natur
- Kultur
- Sinn

Nicht durch immer mehr Konsum.

Intrinsische und extrinsische Werte

Extrinsische Werte: Ruhm, Macht, finanzieller Erfolg.

Intrinsische Werte: Gemeinschaft, Zugehörigkeit, Selbstakzeptanz.

Glück hängt stärker mit intrinsischen Werten zusammen.

Suffizienz – Genügsamkeit

Suffizienz heißt: genug haben, nicht maximal haben.

Wenn wir wollen, dass andere mehr bekommen, müssen wir weniger verbrauchen.

Konkrete Transformationsfelder

- Energie: erneuerbar, dezentral
- Kreislaufwirtschaft statt Wegwerfgesellschaft
- Resilienz statt nur Effizienz
- Finanzsystem als Tauschmittel, nicht Spekulationsblase
- Bildungssystem mit Kreativität statt Fehlerangst
- Gesellschaft mit Wertschätzung aller Fähigkeiten

Fußabdruck und Handabdruck

- Fußabdruck: klimafreundlicher leben.
- Handabdruck: das System verändern.
Reden. Schreiben. Wählen. Aktiv werden.

Die entscheidende Denkweise

Nicht: Was kann ich leicht tun?

Sondern: Was ist notwendig – und wie machen wir es möglich?

Drei Fragen für die Zukunft

Nach Jem Bendell:

1. Was wollen wir bewahren?
2. Was müssen wir loslassen?
3. Was können wir wieder aufnehmen oder neu lernen?

Bewahren: Menschenrechte, Würde, Frieden, Demokratie.

Loslassen: zerstörerische Strukturen, fossile Abhängigkeiten.

Wieder aufnehmen: Gemeinwohlorientierung, Geld als Tauschmittel, Schutz der Natur als Eigenwert.

Gemeinsame Vision

Wenn wir gemeinsam beantworten:

- Was ist uns wichtig?
- Was lassen wir los?
- Was wollen wir lernen?

Dann entsteht eine gemeinsame Vision.

Und wenn wir eine gemeinsame Vision haben, dann ziehen wir gemeinsam an einem Strang.

Dann wird aus Ermutigung Wirklichkeit.

Ich danke für die Aufmerksamkeit.